

### Zur Baugeschichte der Stadtkirche Mutzschen

Als ein steingewordenes Zeugnis der Baugeschichte von über 700 Jahre erscheint die Kirche zu Mutzschen; und damit verbunden als ein Zeugnis des Glaubens der Menschen, die sie bauten, und der biblischen Botschaft, die darin verkündet wird.

Als deutsche Siedler um 1100 in das sorbische Musitscin kamen, brachten sie neben dem Pioniergeist für den Ausbau des Landes auch ihren christlichen Glauben in diese Gegend. Es erforderte unvorstellbare Anstrengungen, Ödland zu roden, Häuser zu bauen und Felder zu bestellen - und doch war es ihnen ein ernstes Anliegen, eine Kirche zu bauen. Wahrscheinlich zuerst ein bescheidener Bau, vorwiegend aus Holz. Als sich die Verhältnisse gefestigt hatten, errichteten sie um 1250 eine Kirche aus Stein: mit flacher Decke, starken Mauern und ~~in~~ kleinen rundbogigen Fenstern. Das Untergeschoß des Turmes wurde durch zwei Triumphbögen geöffnet, aus sorgfältig behauenen Sandsteinquadern aufgeführt, und gab den Blick zum Altar mit der Apsis frei. Die Ausrichtung der Kirche nach Osten hatte ihren Grund: Am Ostermorgen schien bei der Messe das Licht der aufgehenden Sonne durch das kleine Apsisfenster. Dieser Bau war als architektonischer Rahmen für die Feier der Messe gedacht, welche die Besucher voll Ergriffenheit erlebten; sie sollte das Heilsgeschehen der Erlösung des Menschen durch Christus und sein Opfer anschaulich machen.

Eine Erweiterung der Kirche ließ Heinrich von Starschedel ausführen; aus seiner tiefen Frömmigkeit heraus gründete er 1490 ein kleines Kloster in Mutzschen. Die Klostergebäude wurden an die Kirche angebaut, ein Kreuzgang führte vom neuen Nordportal am Turm um den Klosterhof. Bald konnten die Kleriker des Marien-Serviten-Ordens ihre Messe in der neuen Klosterkirche feiern; sie war mit Maßwerkfenstern und Gewölbe sehenswert gestaltet und gab den Psalmengesängen eine wunderbare Akustik. Noch heute zu bewundern ist das Portal von 1490 am Westgiebel. Die Geistlichen des Ordens führten die Reformation in dieser Gegend ein, sie hatten die Pfarrstellen von Mutzschen, Wermsdorf und Fremdiswalde inne. Eine Kanzel wurde errichtet, denn der Schwerpunkt des Gottesdienstes verlagerte sich: die Auslegung der Bibel durch die Predigt. Für die Hörer wurden Bänke aufgestellt.


Eine Zäsur brachte das Jahr 1681: noch hatten sich Land und Leute kaum von den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges erholt, als Stadt und Kirche niederbrannten. Obwohl die Mutzschener mit dem Aufbau ihrer Häuser schwer belastet waren, sorgten sie beharrlich für den Wiederaufbau der Kirche. Ein Leben ohne Kirche, ohne Gottesdienst, ohne tägliches Gebetskätten war für sie nicht denkbar.

(2)

Zimmermeister Martin Partzsch hat seinen Namen und Berufsstand im Glockenstuhl eingeschnitten, den er 1683 aufbaute, wie auch die Emporen. Als Kantor Moll um 1730/1740 die Mutzschener Kantorei (nur Männer und Knaben) leitete, brachte er die geistliche Musik hier zu einer beachtlichen Höhe. Ende des vorigen Jahrhunderts wurde die Orgel 1686 von Tobias G. Trost erbaut, durch ein größeres Werk der Fa. Schmeisser ersetzt.

Grundlegend wurde die Kirche 1834 umgestaltet. Die Maßwerkfenster fielen dem Plan zum Opfer "um Licht in die Kirche zu bekommen". An der Südseite des Schiffes waren schon früher größere Fenster eingefügt worden. Auch das Gewölbe hatte man schon 100 Jahre vorher abbrechen müssen, weil <sup>es</sup> wohl infolge der Brände - "wandelbar" geworden war. Das Glanzstück der Kirche wurde 1834 die neue Kanzel. Und man brauchte mehr Plätze für die Gottesdienstbesucher: neue Emporen und "Patronatslogen" wurden eingebaut. Es wollten eben viele ihren Platz in der Kirche haben!

Zuletzt wurde der Innenraum 1962 neu gestaltet. Weil 1940 ein zusammengegerutschter "unterirdischer Gang" zu einem Einsturz geführt hatte, mußte der Chorraum vom Schiff abgetrennt werden. Für die Christen, die die Bedrängnisse der kirchenfeindlichen Parteidiktatur zu spüren bekamen, war die (verkleinerte) renovierte Kirche eine Stärkung ihres Festhaltens am Glauben. Hinter dem Altar wurde ein Flügelbild von Ch. Crodel angebracht, jedoch ist das "moderne" Kunstwerk vielen Gemeindegliedern nicht vertraut geworden. - Äußere Instandsetzungsarbeiten liefen durch die letzten Jahre bis 1990, nur machbar durch das Engagement einiger Christen.

Schon von weitem grüßt der Kirchturm mit der erneuerten Wetterfahne von 1683 die Besucher. Die Initialen: V D M I E - auf deutsch: s Herrn Wort bleibt in Ewigkeit - künden von dem, was die Veränderungen in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Lebenseinstellung überdauert: die rettende, wegweisende Botschaft der Bibel. Möge diese Botschaft auch in unserer Zeit für viele Menschen die Mitte ihres Denkens, Handelns und Lebens sein, wie die Kirche für die Stadt und die umliegenden Dörfer die sichtbare Mitte ist. Der Friede Gottes sei mit allen, die in der Kirche ein- und ausgehen!

Mai 1994      Klaus Recknagel